

## Sozialstation in neuem Glanz

Sanierung am Standort Überlingen ist erfolgreich beendet



Rundum erneuert: Das Gebäude der Sozialstation in der Alten Nußdorfer Straße 1.

Für die Mitarbeiter der Sozialstation Überlingen und der Zentralverwaltung war der Herbst nicht nur heiß, sondern auch laut. Der Grund: Innerhalb von drei Monaten ist das Gebäude umgebaut worden. „Das Gebäude entsprach energetisch nicht mehr den heutigen Anforderungen und wir brauchten mehr Platz für unsere Mitarbeiter“, sagt Wolfgang Jauch.

Alle Fenster sind ausgetauscht, das Dach und die sanitären Einrichtungen erneuert worden. Außerdem hat das Gebäude einen neuen Anstrich bekommen und erstrahlt in neuem Glanz.

Durch eine neue Raumaufteilung sind sechs weitere Arbeitsplätze geschaffen worden. Das war unter anderem notwendig, um die Leistungsabrechnung

mit den Kranken- und Pflegeversicherungen am Standort Überlingen zu zentralisieren.

„Die Handwerker haben super Arbeit geleistet“, dankte Wolfgang Jauch dem Generalbetreuer Martin Rimmele beim „Richtfest“ im Dezember stellvertretend für alle Handwerker.

„Für uns alle war die Baustelle während des laufenden Betriebs eine Herausforderung, aber wir sind glücklich über die neue Situation“, spricht Pflegebereichsleiterin Ulrike Auer für sich und ihre Kolleginnen.

Die Sanierung hat die Sozialstation Bodensee 300.000 Euro gekostet. Ermöglicht wurde der Umbau durch eine Rückzahlung von Zuschüssen der Kirchlichen Zusatzversorgungskasse (KZVK) sowie durch Fördergelder aus dem CO<sub>2</sub>-Minimierungsprogramm des Landes Baden-Württemberg.

### Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Werte kann man nur durch Veränderung bewahren, wird der deutsch-englische



Publizist und Politologe Richard Löwenthal

zitiert. Die Werte, die uns als kirchliche Sozialstation wichtig sind, bilden das tragende Fundament in Zeiten von Veränderungen. In diesem Sinne haben wir uns in den vergangenen Monaten wieder zahlreichen Herausforderungen gestellt. Sei es der Umbau und die energetische Sanierung der Sozialstation in Überlingen, die Organisation eines Palliativfachtages für die über 320 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unserer vier Sozialstationen, die Sicherstellung der Finanzierung der Gesundheitsprävention für unsere Mitarbeiter oder die gewaltige Aufgabe der Umsetzung des neuen Pflegestärkungsgesetzes. Näheres hierzu und weitere interessante Themen lesen Sie in diesem *Socius*.

Herzlichst  
Ihr Wolfgang Jauch



Das Handwerker-Team beim Richtfest.

# Sozialstation bietet hochkarätige Veranstaltung...

320 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nehmen an Palliativ-Care-Fortbildung teil

Die Arbeit mit schwer kranken Menschen und Sterbenden gehört in der ambulanten Pflege zum Alltag. Dabei ist jede Situation anders und stellt die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter immer wieder vor neue Herausforderungen. Bei einem speziellen Palliative-Care-Tag haben sie in der Gesundheitsakademie Weingarten die Palliativpflege aus unterschiedlichen Blickwinkeln kennengelernt und wichtige Informationen für ihren Arbeitsalltag mitgenommen.

Darin waren sich alle Referenten einig: Egal wie krank ein Mensch ist und wie nah der Tod zu sein scheint, er verdient eine würdevolle Behandlung. Palliation akzeptiert den Lauf der Dinge und soll helfen, die Lebensqualität des



Pfarrer Ulrich Hund berichtete aus seinem seelsorgerischen Alltag.

Sterbenden zu verbessern. Den Anfang machte der Markdorfer **Pfarrer Ulrich Hund**, der die Versorgung sterbenskranker Menschen als urchristlichen Dienst hervorhob. In ihrem Pflegealltag kämen die Mitarbeiter den Patienten nicht nur körperlich sehr nahe, sondern würden oft auch zur Vertrauensperson. „Seien Sie wachsam,

ob der Kranke einen Wunsch hat, den er vor den Angehörigen nicht auszusprechen wagt“, gab Pfarrer Hund den Teilnehmerinnen mit auf den Weg. Vielen gläubigen Menschen helfe es, in den letzten Stunden mit dem Pfarrer zu sprechen, zu beten oder die Krankensalbung zu empfangen, berichtete Pfarrer Hund aus seinem seelsorgerischen Alltag.

Dass auch kulturelle und geschichtlich überlieferte Rituale Halt und Sicherheit im Verabschiedungsprozess geben können, verdeutlichte Dr. phil. **Thomas Bek** von der Hochschule Weingarten-Ravensburg in seiner philosophischen Annäherung an das Fremde für den Menschen. „Einfühlungsvermögen zeigen und Zuhören sind unsere Aufgaben“, leitete



Dr. phil. Thomas Bek: „Das Fremde ist das Eigene im Anderen“.



Anne Gruninger betreut Menschen in der Sterbephase.



Dr. Stefan Locher kennt sich bestens mit Schmerzen aus.



Cornelia Reischmann-Walter gibt Tipps zur Kommunikation mit Patienten.





## ... mit sehr kompetenten Referenten Gesundheitsakademie Weingarten organisiert Veranstaltung

**Thomas Radau**, Leiter des Hospizes im Schusental, seinen Vortrag über die Palliative Versorgung ein. Das dürfe nicht außer Acht gelassen werden, auch wenn es die Geldgeber oft anders sähen. Radau ging speziell auf Demenzkran-

stehende Konflikte zwischen Patient und Angehörigen zu geraten. Auch Thomas Radau gab den Teilnehmerinnen einen Rat mit auf den Weg, um ihnen das Abschalten von der Arbeit zu erleichtern: „Beschäftigen Sie sich in ihrer Freizeit mit

in ihre Arbeit als Wundpflegerin und hatte viele Tipps zur Pflege von offenen Wunden parat. **Anne Gruninger**, Fachkrankenschwester Palliative Care und Aromaexpertin, vermittelte einfühlsam den passenden Umgang mit sterbenskranken Menschen.

Sozialstation-Geschäftsführer Wolfgang Jauch nahm selbst an einem der vier Palliative-Care-Tage teil und zeigte sich beeindruckt von der „hochprofessionellen Veranstaltung mit sehr kompetenten Referenten“: „Ich habe sehr viel über das Thema Palliativpflege erfahren, und weiß jetzt, womit unsere Schwestern immer wieder konfrontiert sind“, sagte Jauch. Bei der Gelegenheit bedankte er sich auch bei den Unterstützern der Sozialstation und allen Spendern, allen voran dem Lions-Club Überlingen. Ohne sie wäre die Veranstaltung, die die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter während ihrer Arbeitszeit besuchen konnten, nicht möglich gewesen.



Die Mitarbeiterinnen nutzen die Pausen, um sich auszutauschen.

ke ein, deren Handeln und Entscheiden vom Augenblick bestimmt seien. Sagen und Tun stimmen nicht immer überein. „Handeln ist wichtiger als Worte“, sagte Radau aus langjähriger Erfahrung. „Die non-verbale Kommunikation sagt sehr viel mehr aus als Worte“, bestätigte auch Kommunikationstrainerin **Cornelia Reischmann-Walter**. Sie riet den Pflegekräften, eine möglichst neutrale Haltung einzunehmen, um nicht in eventuell be-

lebendigen Dingen.“ Im zweiten Teil des Seminars erwarteten die Teilnehmer interessante Informationen von **Dr. Stefan Locher**, Chefarzt des Schmerzzentrums der Oberschwabenklinik Wangen, und Fachkrankenschwester **Natascha Köhler** über die Entstehung von Schmerzen und den richtigen Einsatz von Schmerzmitteln. Die Fachkrankenschwester **Hildegard Kerler** gab anschauliche Einblicke

## Nachgefragt

Wir haben einige Mitarbeiterinnen um ein Statement gebeten.

**Christine Endres**, Nachbarschaftshelferin (Markdorf): „Ich habe sehr viel Input für meine weitere Arbeit bekommen.“



**Birgit Rebholz-Kathik**, Altenpflegerin (Überlingen): „Eine sehr gute Veranstaltung: Interessant, spannend, motivierend, anschaulich.“



**Ruth Keller**, Altenpflegerin (Stockach): „Das Kommunikationstraining war sehr gut, weil alle Patienten die Mimik und Ausstrahlung mitbekommen.“



**Marita Metzdorf**, Altenpflegerin (Salem): „Aus dem Vortrag von Thomas Radau habe ich viel für meine Arbeit in der Pflege mitgenommen.“



# „Jeder Cent geht in die Gesundheitsprävention“

Sozialstation führt professionelles Gesundheitsmanagement ein

Not macht bekanntlich erfinderisch. So ging es auch Wolfgang Jauch, dem Vorstandsvorsitzenden der Sozialstation Bodensee e.V. Er weiß, dass die Gesundheit seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ein im wahrsten Sinne des Wortes teures Gut ist.

„Wir wollen und müssen etwas für die Gesundheit unserer Mitarbeiter tun“, lautet das Credo von Wolfgang Jauch. Deshalb bietet die Sozialstation ihren Mitarbeitern eine kostenlose Mitgliedschaft mit Fitnesskursen und individuellen Programmen in ausgewählten Studios der Region an.

„Für ein professionelles Gesundheitspräventionsprogramm müssten wir jährlich etwa 75.000 Euro in die Hand nehmen. Das hätte die Sozialstation unmöglich selbst aufbringen können“, sagt Jauch.

Die zündende Idee: Die Dienstfahrzeuge des ambulanten Pflegedienstes ausgewählter Firmen und Einrichtungen als Werbeträger zur Verfügung stellen.



Der erste Aufkleber (von links): Florian Wildi vom gleichnamigen Autohaus, Sozialstation-Vorstandsvorsitzender Wolfgang Jauch, Pflegebereichsleiterin Marlene Scheu und Linda Munk von LM Telefonmarketing.

Dabei würde jedes Fahrzeug mit einem Aufkleber eines Werbepartners versehen werden. „Während der Laufzeit von drei Jahren sind die Autos jeden Tag unterwegs und fahren bis in die entlegensten Gebiete unseres Versorgungsgebietes“, erklärt Marlene Scheu, Pflegebereichsleiterin in Markdorf. „Insgesamt legt jedes Auto im

Laufe der Werbedauer von drei Jahren mehr als 50.000 Kilometer zurück.“

Die Idee war geboren – die Umsetzung dauerte allerdings noch fast ein Jahr, da zunächst ein „Vermarkter“ gefunden werden musste und auch noch diverse rechtliche Fragen im Zusammenhang mit dieser Maßnahme zu klären waren.

Mittlerweile sind die ersten Werbungen aufgeklebt worden.

Als Nummer eins konnte Linda Munk von LM Telefonmarketing, die für die Vermarktung zuständig ist, das Markdorfer Autohaus Wildi gewinnen. „Das ist eine gute Sache, die ich gerne unterstütze“, begründet Inhaber Florian Wildi sein Engagement. „Wir sprechen vorrangig Partner aus dem Gesundheitswesen an, aber auch andere Branchen sind uns willkommen“, sagt Linda Munk. Wolfgang Jauch hofft, dass die Aktion auf großes Interesse stößt und betont, dass „jeder Cent, den wir aus dieser Aktion erhalten, ausschließlich für die Gesundheitsprävention unserer Mitarbeiter verwendet wird“.

## Die ersten Unterstützer des Gesundheitsvorsorgeprogramms:

Autohaus Wildi, Bären Apotheke, Firma Alpa, Firma Bäder, Firma Gentile, Restaurant Goa, LBS, Panda Apotheke, Promedica Plus (alle Markdorf), Apotheke im Rosenhof Bermatingen, SEDAT GmbH Bermatingen, Tal-Apotheke Deggenhausertal, Hofapotheke Meersburg, Markgräflisch Badische Hof-Apotheke, Bauunternehmen Straßer (beide Salem), St.-Johann-Apotheke, Gesundheitszentrum ProSana, Holl Flachdachbau (alle Überlingen) und AVIA Tankstelle Stockach.





# Große Freude über Spende

Round Table Stockach-Überlingen spendet für Palliativpflege



Bei einem Besuch in der Sozialstation Stockach bekommen die Round Table-Mitglieder Marco Kempfer, Christian Mühlherr und Miro Grenda (in Blau von links) von Sozialstation-Vorstand Wolfgang Jauch und der stellvertretenden Pflegedienstleiterin Elke Watzke Einblicke in die Arbeit der Sozialstation.

Über eine Spende in Höhe von 2000 Euro vom Round Table 139 Stockach-Überlingen darf sich die Sozialstation Stockach freuen. Die Mitglieder des Spendenvereins unterstützen mit dem Betrag die Palliativversorgung der Sozialstation Bodensee e.V.

„Die Versorgung von todkranken Patienten liegt uns besonders am Herzen“, sagte Sozialstation-Vorstand Wolfgang Jauch im Gespräch mit den Round Table-Vertretern. Präsident Christian Mühlherr, sein Vize Miro Grenda sowie Marco Kempfer statteten der Sozialstation Stockach einen Besuch ab, um

sich über deren Arbeit zu informieren.

„Wir schauen, dass die Menschen so lange wie möglich in den eigenen vier Wänden bleiben können“, betonte Elke Watzke, die die erkrankte Pflegebereichsleiterin Karin Schneider vertritt. „Damit leisten Sie einen wichtigen Dienst an unserer Gesellschaft“, zeigte sich Christian Mühlherr beeindruckt von den Ausführungen. Er selbst habe den Zivildienst in einer Alteneinrichtung geleistet und wisse, wie sehr alte und hilfebedürftige Menschen die Zuwendung schätzen.

Die Pflegekassen zahlen lediglich für die reine

Pflegezeit; unter wirtschaftlichen Aspekten sind längere Gespräche mit den Kunden oft nicht machbar. „Damit die Menschlichkeit nicht auf der Strecke bleibt, sind wir auf Unterstützung durch die Kirchengemeinden und auch auf Spenden angewiesen“, erklärte Wolfgang Jauch. „Deshalb haben wir uns riesig über die Spende gefreut“.

Erst kürzlich wurde für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eine ganztägige Palliativ-Fortbildung durchgeführt. Für einen Teil der daraus entstandenen Kosten wird die Round Table-Spende verwendet werden.

## Fördermitglied werden

Die Sozialstation bietet die Möglichkeit einer Fördermitgliedschaft. Der Jahresbeitrag beträgt 20 Euro jährlich. Dabei handelt es sich um einen Mindestbeitrag, der beliebig erhöht werden kann.

Mit den Beiträgen der Fördermitglieder werden Leistungen finanziert, die von den Kranken- und Pflegekassen nicht oder nur unzureichend übernommen werden.

## Fördermitglieder erhalten:

- 2x jährlich kostenlos den *Socius*
- regelmäßige Informationen über die Fördermittelverwendung
- eine Urkunde über die Mitgliedschaft.

Mehr Infos gibt es telefonisch in den Pflegebereichen.

Der Antragsflyer für die Mitgliedschaft steht auch im Internet zum Download bereit.

[www.sozialstation-bodensee.de](http://www.sozialstation-bodensee.de)

# Neue Einsatzleitung für Dorfhelferinnen

Cilla Ganter geht nach 25 Jahren - Sonja Hummel kommt als Nachfolgerin

25 Jahre lang hat Cilla Ganter die Einsätze der Dorfhelferinnen koordiniert. Ende November ist sie in den wohlverdienten Ruhestand gegangen.

„Als ich 1991 angefangen habe, hatten wir noch viele Einsätze auf Bauernhöfen“, erinnert sich die 66-Jährige. Damals wurden die ausgebildeten Dorfhelferinnen meistens wochenweise für den ganzen Tag gebraucht. „Heute werden wir vielfach nur tage- und stundenweise angefragt“, sagt Cilla Ganter. Bürgermeister Georg Riedmann, selbst auf dem Land aufgewachsen, weiß die Arbeit sehr zu schätzen. „Ich



Zum Abschied gibt's für Cilla Ganter Geschenke von Markdorfs Bürgermeister Georg Riedmann (rechts) und Sozialstation-Vorstand Wolfgang Jauch.

bin froh, dass sich der Dienst der Dorfhelferinnen bis heute erhalten hat“, sagte er bei ihrer Verabschiedung. „Die Arbeit verdient unser aller Dank und Respekt“. „Toll, wie sie sich für die Familien eingesetzt haben“, lobte Wolfgang Jauch, Geschäftsführer der Sozialstation Markdorf, die Arbeit der Ein-

satzleiterin. „Die Familien waren Ihnen immer das Wichtigste“, so Jauch. Egal, welche Notlage vorlag, die Einsatzleiterin hätte immer nach den bestmöglichen Lösungen für die Familien gesucht. Um immer auf dem neuesten Stand in punkto Dorfhilfe und Familienpflege zu sein, hat sie regelmäßig an Fortbil-

dungen und Tagungen im Dorfhelferinnenwerk Sölden teilgenommen. „Ich hab's immer gerne gemacht. Jetzt wird es Zeit, sich zurückzuziehen“, sagte Cilla Ganter zum Abschied. Ihre Aufgabe hat Sonja Hummel übernommen. Die 43-jährige Bernatingerin ist gelernte Familienpflegerin und Mutter von drei Kindern. Bei der Sozialstation Markdorf koordiniert sie die Einsätze der vier Dorfhelferinnen und zwei weiterer Bereitschaftskräfte. Sie hat ihr Büro in der Sozialstation Markdorf und deckt von dort aus die Region Markdorf, Kluftern, Deggenhauser- und Immenstaad ab.



Die Bernatingerin Sonja Hummel koordiniert die Einsätze der Dorfhelferinnen.

## Wie Dorfhelferinnen helfen

Eine Dorfhelferin – in Städten als Familienpflegerin bekannt – kommt zum Einsatz, wenn die Mutter krankheitsbedingt oder wegen Überlastung ausfällt. Das kann beispielsweise bei Klinik- oder Kuraufenthalten, bei Risikoschwangerschaften oder nach der Entbindung ebenso der Fall sein wie bei psychischen Erkrankungen und in besonderen Notfällen. Voraussetzung ist, dass der Arzt eine entsprechende Verordnung ausstellt.

Weitere Informationen über die Dorfhelferinnen gibt's telefonisch unter 07544/9559-0, per E-Mail unter [sonja.hummel@sozialstation-bodensee.de](mailto:sonja.hummel@sozialstation-bodensee.de)





# Aus Pflegestufen werden Pflegegrade

Pflegebereichsleiterinnen erläutern die Änderungen

Am 1. Januar ist das neue Pflegestärkungsgesetz in Kraft getreten und bringt einige Neuerungen mit sich. War bei der Pflegebedürftigkeit bislang von drei Pflegestufen die Rede, erfolgt die Einteilung jetzt in fünf Pflegegrade. „Damit einher geht ein gänzlich neuer Pflegebedürftigkeitsbegriff“, sagt Marlene Scheu, Pflegebereichsleiterin (PBL) bei der Sozialstation Markdorf. Nach dem bisherigen System wurde der Pflegebedarf zeitbezogen anhand des Hilfebedarfs bei gewöhnlichen und regelmäßig wiederkehrenden Verrichtungen im Bereich der Körperpflege, Ernährung, Mobilität und bei der hauswirtschaftlichen Versorgung festgestellt. Neuerdings wird der Pflegebedarf anhand der Einschränkung der Selbständigkeit festgestellt und berücksichtigt deutlich mehr Faktoren als bislang. Insbesondere auch geistige und kognitive Fähigkeitseinschränkungen. Steht allen Kunden



Die Pflegebereichsleiterinnen Sigrid Koch, Karin Schneider, Marlene Scheu und Ulrike Auer (von links) beantworten gerne die Fragen zum neuen Gesetz.

der Sozialstation und anderer ambulanter Pflegedienste jetzt eine neue Prüfung des Medizinischen Dienstes ins Haus? „Nein, vorerst nicht“, versichert die Überlinger PBL Ulrike Auer. „Die Einstufung übernehmen die Pflegekassen, sie informieren auch ihre Kunden“. Dabei müsse niemand fürchten, schlechter eingestuft zu werden und somit weniger Leistungen zu erhalten. In

der Regel würden die Kunden um einen Grad, manche um zwei höher eingestuft als bisher und hätten dadurch mehr Geld- oder Sachleistungen zur Verfügung. Aus der Umstellung auf die Pflegegrade resultiert ein teilweise veränderter Rhythmus für die Pflegeberatungsbesuche. Kunden mit Pflegegrad 1 bis 3 erhalten halbjährlich einen Besuch, Patienten mit Pflegegrad 4 und 5

werden vierteljährlich besucht.

## Veränderte Leistungen

Zusammen mit den neuen Pflegegraden gelten ab dem 1. Januar auch neue Leistungsbeträge der Pflegekassen. Das bedeutet, dass das Pflegegeld sowie die Pflegesachleistungen höher ausfallen als bislang. Das trifft insbesondere für Personen zu, denen die Pflegekasse eine erheblich eingeschränkte Alltagskompetenz (EAK) aufgrund einer Demenzerkrankung bestätigt hat. Ulrike Auer: „Ob diese für die betroffene Person bescheinigt ist, kann dem MDK-Gutachten entnommen oder bei der Pflegekasse nachgefragt werden.“ Aus den veränderten Leistungen ergäben sich keine Nachteile, jedoch würden einzelne Beträge anders verteilt als bisher.

## Tipps für den reibungslosen Übergang

Die Pflegekassen geben die neuen Einstufungen nicht an die ambulanten Dienste weiter. Um den geltenden Besuchsrhythmus für Pflegeberatungsbesuche und eine reibungslose Abrechnung sicherzustellen, sollten die Kunden ihren Pflegedienst über die neue Einstufung informieren.

**Wenn Sie Fragen haben, rufen Sie uns bitte an!**

## Jubiläen in der Sozialstation Bodensee

**Maria Metzdorf** und **Anja Nies-terok** haben am 1. November 2016 ihr 15-jähriges Dienstjubiläum als Gesundheits- und Krankenpflegerin bei der Sozialstation Salem gefeiert.

\*\*\*\*

Gesundheits- und Krankenpflegerin **Angela Boxhammer** war am 1. September 2016 genau 15 Jahre bei der Sozialstation Salem angestellt. Seit 1. Januar 2006 ist sie dort stellvertretende Pflegedienstleiterin.

\*\*\*\*

Seit 1. Oktober 2016 ist **Birgit Waizmann** 10 Jahre als Gesundheits- und Krankenpflegerin in Markdorf angestellt.

\*\*\*\*

**Anja Sperlich-Streif** feierte am 1. November 2016 ihr 15-jähriges als Gesundheits- und Krankenpflegerin in Markdorf.

\*\*\*\*

Am 1. September 2016 feierte Altenpflegerin **Wieslawa Ruprecht**



### Sozialstation sagt „Danke fürs Ehrenamt“

Bei der Weihnachtsfeier der Sozialstation Markdorf im „Adler“ in Salem-Beuren sind die Fahrerinnen und Fahrer geehrt worden, die bereits seit zehn und mehr Jahren für Essen auf Rädern im Einsatz sind. Der Dank von Pflegebereichsleiterin Marlene Scheu (rechts) geht an (von links): Dieter Horn (13 Jahre), Werner Waibel (14), Franz Kopp (13), Marianne Kornhaas (27), Hubert Sailer (17), Inge Keller (11), Franz Frick (11), Ulrike Stohl (14) und Wolfgang Schulz (10).

ihr 15-jähriges Dienstjubiläum in der Sozialstation Stockach.

\*\*\*\*

Altenpflegerin **Ruth Keller**

konnte am 1. Oktober 2016 auf 15 Jahre in der Sozialstation Stockach zurückblicken.

\*\*\*\*

## Kontakt zu den Pflegebereichen

**Überlingen:** Pflegebereichsleiterin Ulrike Auer, Alte Nußdorfer Str. 1, 88662 Überlingen, Telefon: 07551/95 32-0, e-mail@sozialstation-ueberlingen.de

**Markdorf:** Pflegebereichsleiterin Marlene Scheu, Spitalstraße 11, 88677 Markdorf, Telefon: 07544/95 59-0, e-mail@sozialstation-markdorf.de

**Stockach:** Pflegebereichsleiterin Karin Schneider, Richard-Wagner-Str. 1, 78333 Stockach, Telefon: 07771/93 62-0, e-mail@sozialstation-stockach.de

**Salem:** Pflegebereichsleiterin Sigrid Koch, Leutkirch 20, 88682 Salem, Telefon: 07553/92 22-0, e-mail@sozialstation-salem.de

**Sprechzeiten: Montag bis Freitag von 8 bis 12 Uhr sowie nach Vereinbarung**

## Impressum

**Sozialstation Bodensee e.V.** \* Pflegebereiche Markdorf, Salem, Stockach und Überlingen  
Alte Nußdorfer Straße 1 \* 88662 Überlingen

Telefon: 07551/95 32 - 0 \* E-Mail: info@sozialstation-bodensee.de  
Redaktion: Gunthild Schulte-Hoppe \* Bild (Hände): www.shutterstock.de

**www.sozialstation-bodensee.de**